

Erfahrungsbericht Auslandssemester Bali, Indonesien



**UDAYANA UNIVERSITY
BALI (INDONESIA)**

Zielland: Bali, Indonesien

Universität: Warmadewa in Denpasar, Faculty of Arts

Studienfach auf Bali: Englisch

Studienfach in Deutschland: Gymnasiallehramt Englisch und Sport

Zeitraum des Aufenthaltes: September 2019-Dezember 2019

Identifikationscode: IND-2019-o4bar-w

1. Vorbereitungen

Bei der Planung meines Studiums hatte ich von Beginn an ein Auslandssemester mit in meine Überlegungen einbezogen. Ich habe bereits ein High School Jahr in den USA und ein Freiwilligenjahr an einer Schule im südamerikanischen Ecuador verbracht. Diese beiden Jahre im Ausland haben mich in meiner Persönlichkeitsentwicklung weit vorangebracht. Die hier gesammelten Erfahrungen sind für mich durch nichts zu ersetzen. Deshalb wollte ich durch ein Auslandssemester noch einmal sozusagen über den Tellerrand hinausschauen und auch ein weiteres Bildungssystem kennenlernen. Da ich noch nie in Asien war und mich die Menschen und deren Kultur interessieren, hatte ich unter anderem die kleine indonesische Insel Bali im Focus. Je mehr ich mich damit beschäftigte, umso mehr erschien mir Bali als gute Möglichkeit. Mir ging es sowohl um universitäre Inhalte als auch um persönliche Erfahrungen. In beiderlei Hinsicht war diese Art von Auslandssemester jetzt im Rückblick sehr.

Zuerst habe ich mich zu Beginn des Wintersemesters 2018 bei Frau Christine Kutnar vom International Office der Uni Freiburg schlau gemacht, im November dann per Mail Kontakt zu der Udayana Universität auf Bali aufgenommen. Nach einigen Mails und dem Ausfüllen verschiedener Dokumente war ich für das kommende Wintersemester eingeschrieben. Alles in allem relativ unkompliziert. Zeitgleich habe ich nach Möglichkeiten gesucht, ein Stipendium zu erlangen. Bei dieser Recherche bin ich auf das Promos-Stipendium des Deutschen akademischen Austauschdienstes gestoßen. Hierbei war das Bewerbungsprozedere aufwendiger. Ich habe ca. einen Monat gebraucht, um alle Unterlagen beisammen zu haben. Nachdem die universitären Dinge organisiert waren, habe ich mich um Flüge, Visum, etc. gekümmert. Da ich mindestens vier Monate als Studentin in Indonesien verbringen wollte, habe ich von der Uni in Bali einen Sponsorenbrief erhalten und konnte mich damit für das Social Visa bewerben. Mit der Beantragung des Visums sollte man frühzeitig beginnen, da verschiedene Dokumente verlangt werden und das Prüfen aller Unterlagen und der bürokratische Vorgang bei der Botschaft einige Zeit in Anspruch nehmen. Nach meiner Ankunft auf Bali musste ich innerhalb von 30 Tagen noch einmal zur indonesischen Botschaft. Da lief leider nicht alles glatt und ich musste am Ende die Visumsagentur der Uni beauftragen. Das hat mich wieder Geld gekostet. Nachdem dieser Vorgang abgeschlossen war, musste ich mich die restliche Zeit meines Aufenthaltes um nichts mehr kümmern. Vor meiner Ausreise musste ich allerdings eine Exit Permit beantragen, was erneut Kosten verursacht hat. Im Endergebnis war die Beantragung des Visums zeit- und kostenintensiv (ca. 300€). Eine Krankenversicherung habe ich als TK-Versicherte bei der Envivas abgeschlossen.

Bezüglich der Wohnungssuche habe ich mich im Vorfeld im Internet über Preise und Mietmöglichkeiten informiert. Letztendlich habe ich dann jedoch vor Ort nach Kenntnis der tatsächlichen Gegebenheiten eine Unterkunft gemietet. Das ist auf Bali eine gute Strategie. Es gibt auch die Möglichkeit, über Facebook-Gruppen von AsiaExchange, ISBN, GoBali, etc. mit anderen internationalen Studierenden in Kontakt zu treten und sich nach einer gemeinsamen Unterkunft umzusehen. Die meisten mieten sich dann eine Villa über Auslandssemester.de oder wohnen in einem der vielen Homestays, die oftmals über Airbnb angeboten werden. Preislich kann man hier etwas unter 100€ pro Monat finden.

Wer Empfehlungen zwecks einer Bleibe braucht, kann gerne noch konkretere Informationen bei mir erfragen. Die beliebtesten Wohngegenden sind in Canggu, Kerobokan und Jimbaran. Die Standortwahl hängt letztendlich davon ab, wo genau die Unikurse stattfinden und wie die Freizeitgestaltung aussehen soll.

Auf Bali gibt es kaum öffentliche Verkehrsmittel. Deshalb ist es sehr empfehlenswert, sich für die Zeit einen Roller zu mieten. Das kann man entweder wieder über [Auslandssemester.de](https://www.auslandssemester.de), die Uni selbst, die Unterkunft oder bei einem üblichen Verleih tun. Wichtig ist, dass man immer seinen internationalen Führerschein dabei hat. Wer sich nicht so sicher im Straßenverkehr fühlt (hier herrscht Linksverkehr, was allerdings mit dem Roller kein Problem darstellt) oder keinen Führerschein hat, kann die Taxianbieter Gojek, Grab oder BlueBird nutzen. Da zahlt man für beispielsweise 1h Fahrt 5€/90 000 Rupiah (IDR). Auch wenn viele ohne Helm fahren, rate ich dringend davon ab, da viele Unfälle passieren und besondere Aufmerksamkeit im Straßenverkehr geboten ist. Auch lohnt es sich bei der Feinstaubbelastung einen Mundschutz zu tragen.

Auf Bali sprechen viele Menschen Englisch. Trotzdem kommt es sehr gut an, wenn man ein paar balinesische oder indonesische Floskeln beherrscht. Der Kontakt mit Einheimischen kommt so viel besser zu Stande. In der Uni ist es wichtig, Rücksicht auf die kulturellen Gepflogenheiten des Landes zu nehmen. Das heißt in diesem Fall geschlossene Schuhe und lange Hosen zu tragen und sich die Schultern zu bedecken. Des Weiteren ist Indonesien muslimisch geprägt, Bali jedoch überwiegend hinduistisch, was beim Bereisen anderer indonesischer Inseln wichtig sein kann.

2.Unileben

Da ich mein Auslandssemester privat organisiert und Englisch als Fach studiert habe, besuchte ich in Denpasar meine Unikurse mit Einheimischen. Wenn man seinen Aufenthalt mit einer der oben genannten Organisationen plant, wird es preislich etwas teurer und man hat fast ausschließlich Kurse mit anderen international Studierenden. Meiner Meinung nach habe ich mit meinem „Programm“ die authentischere Auslandserfahrung gemacht und es war nicht schwieriger zu organisieren oder unstrukturierter. Was mir allerdings gut an den Programmen der Organisationen gefallen hat, war das fast wöchentliche Angebot an diversen Workshops, wie beispielsweise das gemeinsame Kochen traditioneller Gerichte, Kaufen der traditionellen Tracht auf dem Markt, etc.

An der Uni selbst war der Umgang mit den Dozenten unkompliziert und angenehm. Alle waren ausgesprochen freundlich und fanden es wahnsinnig toll, dass unsere Generation diese Möglichkeit des kulturellen Austauschs nutzt und wir unsere Komfortzone verlassen, um an neuen Situationen und Umgebungen zu wachsen. Allerdings sind die Dozenten manchmal nicht zu Vorlesungen erschienen, da sie z.B. durch zeremonielle Gründe verhindert waren. Das fand ich nicht immer nachvollziehbar und den Studenten gegenüber unfair, da es nie angekündigt wurde.

Das Lehrniveau kann nicht eins zu eins mit deutschen Standards verglichen werden. Die Inhalte und Aufgabenstellungen innerhalb der Lehrveranstaltungen differierten sehr stark in ihrem Schwierigkeitsgrad. Meine Ansprechpartnerin für

Angelegenheiten der Universität war Weda, eine Mitarbeiterin des International Offices. Alle Fragen, Probleme, und Anregungen konnte ich mit ihr sowohl vor meiner Ankunft als auch während meines Aufenthaltes persönlich oder über Email und Whatsapp besprechen. Auch wenn die Kommunikation nicht immer ganz zuverlässig und zeitnah war, konnte ich am Ende alle Unklarheiten/ Probleme mit ihr lösen. Ich habe vier Vorlesungsreihen an der englischen Fakultät belegt: English Morphology, British and American Literature, Prose Analysis und Cross-Culture Communication, welche auf drei Tage in der Arbeitswoche verteilt waren. Oftmals haben wir umfängliche Hausaufgaben bekommen, welche neben der Anwesenheitspflicht und einer Zwischen- und Endprüfung zur Gesamtnote zählten. Mit Blick auf Inhalt und Sprachniveau hätten die Kurse für mich anspruchsvoller sein können. Aber: ich habe in den vier Monaten meines Aufenthaltes ununterbrochen Englisch gesprochen (viel auch mit Muttersprachlern wie Australiern) und dadurch einen ungeheuren Lerneffekt erzielt. Meine Sprachkompetenz hat sich erheblich verbessert, was natürlich ein wichtiger Aspekt eines Auslandssemesters ist. Auch auf anderen Ebenen habe ich viel für mein späteres (Berufs)leben mitgenommen. Sich wieder völlig neuen Lebensbedingungen anzupassen, war erneut eine Herausforderung. Interessant auch für mich das Kennenlernen des Unibetriebes. Die Kontakte sowohl mit den einheimischen als auch ausländischen Studenten waren inspirierend.

Zusammenfassend bin ich sehr dankbar dafür, dass ich die Möglichkeit hatte, dieses Semester auf Bali zu verbringen. Meine Erwartungen wurden 100prozentig erfüllt. Einmal mehr hat dieser Auslandsaufenthalt meinen Erfahrungsschatz und mein Wissen erweitert. Ich habe die Zeit des Semesters sehr intensiv genutzt und mich neben dem Studium auch mit diesem faszinierenden Land beschäftigt.